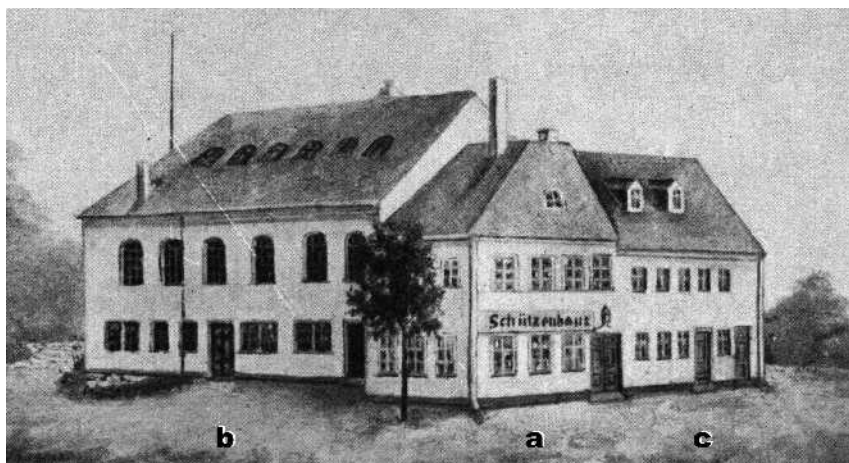


1898 – Brand des alten Netzschkauer Schützenhauses

Wann die Gründung des Schützenvereines erfolgte ist nicht bekannt. Der älteste Hinweis beruht auf einem Königsabzeichen aus dem Jahr 1764. Der Verein wird sich aber vorher gegründet haben. Wo die Schützen bis zum Jahr 1820 ihre Schießübungen und festlichen Veranstaltungen abgehalten haben, liegt ebenfalls im Verborgenen. Bei einer Einwohnerzahl von ca. 1200 verfügte der Verein damals bereits über reichlich 80 Mitglieder. Nach alten Überlieferungen erhielt die Schützengesellschaft auf Ansuchen von der Familie Bose, den einstigen Besitzern des Netzschkauer Rittergutes, einen Platz zur Errichtung eines „Schießhauses“ geschenkt. Nicht auf diesem, sondern auf einem benachbarten, den Schützen passender erscheinendem Grundstück entstand 1820 das erste Heim (a). Die Schießstube war in das Haus eingebaut und der Schießstand lag hinter demselben. Einen Saal besaß die Gaststätte zunächst nicht. Dieser mit c bezeichnete Anbau entstand im Jahr 1826 und wurde 1870 bedeutend erweitert und umgebaut. Die Erweiterung der Gaststätte (b) erfolgte ebenfalls im Jahr 1870. Das Schützenhaus lag zu jener Zeit weit ab von der Stadt. Man musste einer „großen Hohle“ folgen, um dahin zu gelangen. Bei Dunkelheit gab es keine Wegbeleuchtung, welcher Umstand die Gaststättenbesuche stark eingeschränkt haben wird. Aus diesem Grund verdienten sich die späteren Besitzer vor allem mit der Landwirtschaft ihren Lebensunterhalt. Dazu waren weitere Nebengebäude vorhanden wie ein Schweinestall und unter dem Saal befand sich der Kuhstall. Erster Pächter des Hauses war Gottlob Pietzsch.

1845, nach dem Übergang des Rittergutes an Johann Gottfried Opitz aus Treuen, entdeckte dieser die seinerzeit eigenmächtige Aneignung eines anderen Grundstückes als des ursprünglich Geschenkten. Er forderte von der Gesellschaft die nachträgliche Zahlung eines Kaufpreises von 1000 Talern. Der Verein sah sich genötigt eine Hypothek aufzunehmen. Durch einen Kaufbrief vom 17. Februar 1852 gelangte die Gesellschaft darauf entgeltig in den Besitz des Grundstückes, inbegriffen Wald und Feld. Bis zum Jahr 1869 blieben die Schützen im Genuss ihres Besitzes. In den wirtschaftlich schwierigen Zeiten nach dem 1866er Krieg (Deutscher Krieg) fiel es den

Mitgliedern sicher schwer die Grundstückslasten aufzubringen und so mussten sie im Jahr 1869 das Haus und Grundstück unterm Wert an Heinrich Beckmann verkaufen. Dieser kam durch den Göltzschtalbrückenbau aus Hannover nach Netzschkau. Er ließ Umbauarbeiten am Gebäude durchführen. Im Kaufvertrag behielt sich die Gesellschaft wichtige Rechte hinsichtlich Schießwesen und Benutzung des Ganzen bei ihren Veranstaltungen vor. Später erscheint als Besitzer Carl August Gerber und ab 1874 Franz Louis Grundmann aus Reuth, der es 1879 an die ansässige Firma Gebrüder Uebel verkaufte. Wiederholte Ankaufsverhandlungen der Gesellschaft mit dieser Firma führten nicht zum Ziel. Sozusagen über den Kopf der Gesellschaft hinweg, ging das alte Heim im Dezember 1893 in den Besitz von Friedrich August Schmidt über und 1895 nach dessen Tod in den seiner Witwe, die es weiter bewirtschaftete. Bis zum 11. April 1898 (2. Osterfeiertag) als ein im Saal entstandener Brand schnell um sich griff und das beliebte Haus in Schutt und Asche legte. Alle Versuche und Anstrengungen wenigstens die alten Königsscheiben zu retten, blieben angesichts der großen Rauchentwicklung vergebens und nur die fünf ältesten Stücke entgingen dem Feuer, da sie sich nicht im Saal, sondern in der im Erdgeschoss liegenden Schießstube befanden. Auch alte Akten und auf die Gesellschaft bezügliche Schriften fielen dem Feuer zum Opfer. Ein Verhängnis, das besonders schmerzlich ist.



Das alte Schützenhaus um 1898.

Quellen:

Opitz, Walter; Schützen-Chronik 1939
Brandkataster Netzsckau